

Dank

Jede wissenschaftliche Arbeit ist über schon vorhandenes Wissen hinaus auch in ein »Bezugsgewebe menschlicher Angelegenheiten« eingebunden. Institutionen und Personen haben in vielerlei Hinsicht dazu beigetragen, dass meine Dissertation und dieses Buch entstehen konnten.

Ich möchte mich bei Martin Butler und Thomas Alkemeyer dafür bedanken, dass sie sich von meinen unausgegorenen Promotionskizzen überzeugen ließen und mich in das Promotionsprogramm *Kulturen der Partizipation* bzw. ins DFG-Graduiertenkolleg *Selbst-Bildungen. Praktiken der Subjektivierung in historischer und interdisziplinärer Perspektive* aufgenommen haben. Diese institutionelle Einbindung war nicht nur eine unentbehrliche finanzielle Existenzsicherung, sondern auch der inspirierende und herausfordernde Kontext, in dem ich als Nachwuchswissenschaftlerin geformt wurde. Den Sprecher:innen des Graduiertenkollegs gilt mein besonderer Dank dafür, dass sie mir die finanziellen Mittel für einen längeren Forschungsaufenthalt in den USA bereitstellten. Der Koordinatorin des Graduiertenkollegs, Marta Mazur, danke ich für ihre vielfältige und kreative Unterstützung in bürokratischen Angelegenheiten.

Diese Arbeit nahm durch Banu Bargus Einladung an *The New School for Social Research* eine neue Richtung. Ihr danke ich dafür, dass ich als visiting scholar sechs Monate am *Politics Department* verbringen durfte. *The Institute for Critical Social Inquiry* und insbesondere Richard. J. Bernstein danke ich für meine spannendste und inspirierendste akademische Erfahrung, den zweiwöchigen Masterkurs in New York über Hannah Arendts Denken und Leben.

Bei den Betreuern meiner Dissertation, Johann Kreuzer und Martin Saar, bedanke ich mich für den Vertrauensvorschuss und für die freie Hand, die sie mir bei der Erstellung dieser Arbeit gaben. Die diskussionsfreudigen Doktorandenkolloquien in Oldenburg, Leipzig und Frankfurt erinnerten mich immer aufs Neue daran, dass das Promovieren auch Spaß macht.

Die Belastungen des Arbeitsprozesses wären ohne Oasen, wie Hannah Arendt zwischenmenschliche Beziehungen bezeichnet, nicht zu ertragen gewesen. Meinen langjährigen Freundinnen, Karoline Doil, Lotta-Lili Fiedel und Milena Rolka verdanke ich so viel, dass für die Auflistung ein eigenes Buch nötig wäre. Meiner Mutter, Anikó Hecker, danke ich für ihre, mich stets begleitende, Liebe.

Meine Großmutter, die aufgrund zeithistorischer Umstände die Schule nicht beenden konnte, war besonders stolz darauf, dass eines ihrer Enkelkinder promoviert. Obwohl sie im hohen Alter Zeit und Raum um sich verlor, vergaß sie nie, mich mit vor Erwartungsfreude strahlenden Augen zu fragen, ob ich meine Dissertation schon fertig geschrieben hätte. Ihr Blick hat mich über viele Schreibtiefen getragen. So ist dieses Buch ihr, Hudák Sándorné Vántus Mária, gewidmet.